

# Expressis verbis

»Ich kann mir nicht vorstellen, eine Technik zu nutzen, die hunderte Frauen zur Zellgewinnung heranzieht.«

*Die deutsche Stammzellforscherin Anna Wobus, die für die embryonenverbrauchende Forschung eintritt, zum Klonen von Embryonen zu Forschungszwecken.*

»Ich genieße die Freiheit, nicht überlegen zu müssen, wie viele Jahre Gefängnis es in Deutschland bedeutet, wenn ich zehn Stammzellenlinien aus menschlichen Embryonen gewinne.«

*Der deutsche Stammzellforscher Miodrag Stojkovic, der von München zunächst nach Newcastle und jetzt nach Valencia ging, um an menschlichen Embryonen zu forschen.*

»Natürlich kann man mit gigantischem Aufwand gentechnische Therapien für Krankheiten entwickeln, die dann aber logischerweise das gesamte Gesundheitssystem ruinieren würden.«

*Zukunftsforscher Matthias Horx im Interview mit der Zeitung »Das Parlament«.*

»Wir erwarten von Frau Merkel, dass sie sagt: Ich will die Stammzellforschung fördern.«

*Hans Schöler, Direktor des Max-Planck-Instituts für Molekulare Biomedizin in Münster, der mit embryonalen Stammzellen forscht.*

»Das Parlament wird es sich nicht bieten lassen, wenn versucht wird, die Abgeordneten auszubooten.«

*Der SPD-Gentechnikexperte Wolfgang Wodarg, MdB, zu Plänen, den Nationalen Ethikrat ohne Beteiligung der Parlamentarier zum alleinigen Beratungsgremium der Politik in Fragen der Bioethik zu machen.*

»Wer die Bedingtheit des Lebens beseitigen will, muss das Leben beseitigen.«

*Der Philosoph Robert Spaemann in einem Beitrag für die Frankfurter Allgemeine Zeitung.*

# Tops & Flops



»So wichtig das Recht auf Selbstbestimmung von Frauen ist, so muss es im Abwägungsfall gegenüber dem Recht auf Leben eines Embryos doch zurückgestellt werden.« Mit dieser Klarstellung meldete sich **Erika Steinbach**, Sprecherin für Menschenrechte und humanitäre Hilfe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, in der Debatte um die Positionierung der Menschenrechtsorganisation »Amnesty International« zur Abtreibung zu Wort. »Menschenrechte gelten absolut und schützen gerade auch das ungeborene Leben«, hob



Erika Steinbach

die protestantische CDU-Politikerin aus Hessen hervor. Eine Verknüpfung von Menschenrechten mit dem Alter beziehungsweise dem Entwicklungsstand eines Menschen »wäre ein fatales Zeichen«, warnte die frühere Konzert-Geigerin im Vorfeld einer für Juni anberaumten Tagung, auf der die deutsche Sektion von »Amnesty International« ihre Haltung zur vorgeburtlichen Kindstötung klären will. Nachdem im vergangenen Jahr auf einer Tagung von »Amnesty International« in Mexiko ein Antrag gescheitert war, der ein »Recht auf Abtreibung« forderte, will die Menschenrechtsorganisation nun bis zum Jahr 2007 einen weltweiten Konsultationsprozess zu diesem Thema durchführen. *reb*



Der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) Ernst-Ludwig Winnacker will es noch einmal wissen. In einem Interview mit der Zeitung »Das Parlament« forderte er jetzt, »schrittweise« das Embryonenschutzgesetz zu ändern. Zunächst müsse aber das Stammzellgesetz so geändert werden, »dass man einen neuen Stichtag hat.« Winnacker forderte die Politik auf, »die Stichtagsregelung in eine nachlaufende zu ändern oder sie abzuschaffen.« In Deutschland dürfen Forscher nur mit aus dem Ausland importierten Stammzellen forschen, die dort vor dem 1. Januar 2002 aus Embryonen gewonnen wurden. Bei der Entnahme der Stammzellen werden die Embryonen getötet.



Ernst-Ludwig Winnacker

Als »äußerst hinderlich« habe sich auch die Androhung von Strafe bei Übertretung des Stammzellgesetzes erwiesen, klagte der DFG-Präsident und folgte: »Die Strafbewehrung im Gesetz muss weg, sie hat sich überhaupt nicht bewährt.« Großzügig gab sich Winnacker dagegen bei der Frage der Herstellung von Embryonen für die Forschung mittels Klonen. Dass fordere, so Winnacker, die DFG derzeit gar nicht. Zur Begründung erklärte der DFG-Chef: »Es gibt genügend überzählige Embryonen auch bei uns im Land.« *reb*



# Aus dem Netz gefischt

www.reprokult.de

Wer sich detailliert mit Fragen auseinandersetzt, die durch den medizinischen Fortschritt aufgeworfen werden, dem kann das Internetangebot des Zusammenschlusses »ReproKult – Frauen

gesellschaft und Politik, aus der Öffentlichkeitsarbeit« versteht, zu Recht, dass der Bereich der menschlichen Fortpflanzung »zunehmend« zu einer »technisch gesteuerten Reproduktion« entarte, bei der vor allem die »Machbarkeiten« im Vordergrund stehen. Frauen hätten »begehrte Rohstoffe wie Ei und Embryo« zu liefern und würden für »gesunde« Kinder verantwortlich gemacht. Ferner bemängelt »ReproKult«, dass »Forschung, Wirtschaft und Teile der Ärzteschaft« auf die »Anwendung neuer Technologien« drängten und fordert stattdessen »ein Innehalten und eine breite öffentliche Debatte über die Voraussetzungen und sozialen Wirkungen dieser Technologien.« Die von ReproKult in den einzelnen



Forum Fortpflanzungsmedizin« ans Herz gelegt werden. Aus feministischer Perspektive werden hier Themen wie Pränataldiagnostik, künstliche Befruchtung, Präimplantationsdiagnostik, Forschung an Embryonen und embryonalen Stammzellen sowie die Eizellspende und das Klonen diskutiert. Dabei kritisiert »ReproKult«, das sich als »ein Arbeitszusammenschluss von Frauen aus gesellschaftlich relevanten Vereinen und Institutionen, aus der Frauen-Gesundheitsarbeit, aus Bereichen psychosozialer Beratung, aus der Behindertenselbsthilfe, aus Wis-

Themengebieten vertretenden Positionen decken sich vielfach mit denen von Lebensrechtlern. Aufgrund ihrer anders gelagerten Argumentation stellen sie in vielen eine echte Bereicherung für Lebensschützer dar. Allein in der Frage der Abtreibung zeichnen sich – wenn auch dies weder die eine noch die andere Seite überraschen dürfte – schwer überbrückbare Differenzen ab. Ausgewählte Publikationen und ein umfangreiches Literaturverzeichnis runden das dennoch grundsätzlich solide und informative Webangebot ab. *reb*

## »Deutschland. Das von morgen« (5)

Die Bundesregierung schult um. Seit fest steht, dass Deutschland innerhalb der EU das einwohnerstärkste aber das geburtenschwächste Land ist, hat Kanzlerin Merkel den Notstand ausgerufen. Als Sofortmaßnahme boten sich die Kabinettsmitglieder als Babysitter für zeugungswillige Paare an. Gesundheitsministerin Ulla Schmidt und Finanzminister Steinbrück haben sich aufs Märchenerzählen spezialisiert, Arbeitsminister Müntefering und Justizministerin Zypries wollen Wiegenlieder beisteuern. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunksender wurden von Kulturstaatsminister Neumann aufgefordert, verstärkt Familienfilme und nach 23 Uhr überhaupt kein Pro-

gramm mehr auszustrahlen. Bildungsministerin Schavan hat ein bundesweites Forschungsprojekt ausgeschrieben, bei dem das Jahr 1964 im Detail rekonstruiert werden soll. Damals wurden in Deutschland knapp 1,36 Millionen Kinder geboren, statt 676.000 wie im vergangenen Jahr. Während Familienministerin von der Leyen recherchieren lässt, welchen gesellschaftlichen Konsens es damals zum § 218 gab, sucht Innenminister Schäuble händeringend nach einer Möglichkeit, Alice Schwarzer des Landes zu verweisen und hat zu diesem Zweck bereits Unterstützung bei dem für die Landesverteidigung zuständigen Minister Jung angefordert. *Stefan Rehder*

## KURZ & BÜNDIG

### »Auf die Beine«

Professor Eckhard Schönau, medizinischer Leiter eines neuen Reha-Zentrums am Kölner Uni-Klinikum, stellte jetzt erste Erfolge seines Projekts »auf die Beine« für bewegungsunfähige Kinder (z.B. mit Glasknochenkrankheit, spina bifida) vor. Dabei handelt es sich um die bisher weltweit einzige Therapie mittels des aus der Weltraumforschung bekannten Trainingsgeräts »Galileo«. Das Vibrationsgerät verhindert den Muskel- und Knochenabbau. Zudem können Kinder lernen, sich zu setzen, zu stehen oder einige Schritte zu gehen; das bedeutet Hoffnung für bundesweit rund 30 000 bis 50 000 betroffene Kinder und ihre Eltern. *mog*

### Symposium zu Mutter-Kind-Verhältnis

Eine natürliche Entbindung fördert das Verhältnis von Mutter und Kind. Zu diesem Ergebnis kommen verschiedene Studien, die auf einem von der Uni-Kinderklinik München, der Akademie für Entwicklungsrehabilitation und der Theodor-Hellbrügge Stiftung veranstaltetem internationalem Symposium vorgestellt wurden. So fördere ein erhöhter Oxytocinspiegel der Mutter die Interaktion mit dem Säugling, reduziere die Ängstlichkeit und übe auf das Kind einen beruhigenden und streßimmunisierenden Effekt aus, der Langzeitwirkung habe. Durch die in Industriestaaten inzwischen weit verbreitete Narkose während der Geburt werde dieser für die Entwicklung des Kindes bedeutsame Effekt für einen Zeitraum von bis zu zwei Tagen ausgesetzt. *reb*



### Zeugung gebiert kein Recht auf Geburt

Eine Britin, die durch eine Krebsbehandlung unfruchtbar geworden ist, darf einen zuvor künstlich befruchteten und tiefkühlgelagerten Embryo nicht gegen den Willen ihres früheren Partners austragen. Das hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EuGH) Anfang März in Straßburg entschieden. In dem Urteil sprachen die Richter dem Embryo ein unabhängiges Recht auf Leben ab. Das Paar hatte sich 2001 zu einer In-vitro-Fertilisation entschieden, bevor der Frau wegen einer Krebserkrankung die Eierstöcke entfernt werden mussten, sich dann aber im Jahr 2002 getrennt. *reb*